

Laudatio

anlässlich der Verleihung des Kulturpreises des Kantons Bern ans Lichtspiel
Kino ABC, 19. Oktober 2016, Laudatorin: Stefanie Arnold

Liebe LichtspielerInnen, liebe Anwesende

Ich erinnere mich noch gut an meine erste Begegnung mit dem Lichtspiel, damals noch am alten Standort an der Bahnstrasse. Es war an einem Lichtspiel-Sonntag, ihr zeigtet Schätze aus Eurem Archiv – wie jeden Sonntag seit über 16 Jahren. Überall standen Projektoren und Objekte herum – ich staunte, dass in diesem Saal überhaupt Kinosessel und eine Leinwand Platz fanden. Und dazwischen Arbeitsplätze, Computer, Telefone: Meine Güte, wie konnte hier nur jemand arbeiten?

Was mit ein paar hundert Filmen und Objekten des Kinotechnikers Walter Ritschard begonnen hat, habt Ihr zu einer der bemerkenswertesten Kinematheken Europas ausgebaut: Ihr habt kontinuierlich weitergesammelt – und nie damit aufgehört. Und das ist gut so. Inzwischen gehören sagenhafte 20'000 Filme zum Lichtspiel-Archiv.

«Miär nehmed alles» war von Anfang an Euer Motto: Private Familienfilme, Spielfilme, Wochenschauen, Industriefilme, frühe Musicclips, die sogenannten Scopitones – sie alle werden von Euch gesichtet, erfasst, restauriert und auf die Leinwand gebracht.

Bücher, Plakate, Projektoren, Umrolltische, Filmjukeboxen, Kinotickets, Scheinwerfer und Micky Mouse-Figuren werden liebevoll repariert und ausgestellt, in Schaukästen immer wieder neu thematisch geordnet.

In einer Zeit, in der es von allem zu viel zu geben scheint, schenkt Ihr jedem Objekt eine liebevolle Aufmerksamkeit. Auch wenn ein leichtes Seufzen nicht zu überhören ist, wenn grad 10 neue Paletten mit Schulfilmen angeliefert wurden.

Der Unterschied zwischen «Hochkultur» und «Populärkultur» hat Euch nie interessiert. Eure Sammlung ist nur auf den ersten Blick ein zufälliges Sammelsurium. Sie hat System: Mit einer unbändigen Freude und Begeisterung habt Ihr das Kino von Anfang an als das gefeiert, was es ist: Als Gesamtkunstwerk.

So wie im Film Licht, Kamera, Musik, Schauspiel, Ausstattung und technisches Können zu einer Gesamterfahrung verschmelzen, so habt Ihr auch das Lichtspiel zu einem Gesamtkunstwerk gemacht. Und zu einer wunderbaren Liebeserklärung ans Kino.

Ja, Ihr liebt das Kino und den Film. Im Lichtspiel hat sich eine erstaunliche Gruppe von Menschen gefunden - 30 Personen sind es inzwischen, zehn davon sind fest angestellt. Engagement und Kreativität steckt im Lichtspiel – und unglaublich viel Fachwissen und Professionalität. Wer an einem Werktag durchs Lichtspiel läuft, kann sich davon ein Bild machen. Überall sieht man eifrige Filmnerds, die Filme visionieren, Kopien inspizieren, Plakate sortieren, Filmjukeboxes reparieren und Filmprogramme zusammenstellen.

Am gemeinsamen Mittagstisch sprudelt es nur so von Freude an allem, was mit Film zu tun hat. Egal, ob Filmrestauratorin Brigitte Paulowitz über den Experimentalfilm der 30er-Jahre fachsimpelt, Direktor David Landolf von den Amateurfilmen eines

Garagisten erzählt, Cheftechniker Steff Bossert ironisch-amüsiert die letzte Folge von «The Walking Death» erörtert oder ob die Programmverantwortliche Judith Hofstetter von einem Klassiker der Filmgeschichte schwärmt: Eure Liebe zum Kino kennt keine Grenzen.

Das Kleine, das Schräge, das Private steht bei Euch gleichberechtigt neben der ganz grossen Filmkunst. Ihr habt früh begriffen, dass Film nicht nur abgehobene Kunst ist, sondern auch Alltagskultur. Ihr wollt Film begreifbar machen und macht aus Eurer Not - den beschränkten finanziellen Möglichkeiten - immer wieder eine Tugend. Und dabei macht Ihr Menschen glücklich, indem Ihr sie einbezieht und am Wunderwerk Lichtspiel mitanfassen lasst.

Als Ihr 2012 von Eurem alten Standort an der Bahnstrasse hinunter an die Sandrainstrasse gezogen seid, stellte der Umzug der Projektoren eine logistische Herausforderung dar. Das Problem wurde wie fürs Lichtspiel typisch gelöst: Wenn wir uns die teuren Lastwagen nicht leisten können, transportieren wir die Projektoren halt von Hand. Und machen ein Ereignis daraus. Wie ein Zirkus, der mit der Elefantenparade durch die Stadt zieht. Dutzende von Freiwilligen, Jugendliche, Familien und ältere Leute, zogen die 80 Projektoren vom alten Standort ins Lichtspiel. Und hatten eine Riesenfreude an dem Spektakel.

Ihr Lichtspiel-Leute seid hochprofessionelle Fachleute, die sich das Herzblut der Amateure bewahrt haben: Ihr habt mit Eurer Liebe zum Kino ein Werk geschaffen, das zum Resonanzraum für unser aller Liebe zum Kino geworden ist.

Wer hat sie nicht, die Kinoerinnerungen, die Teil unseres Lebens sind? Der erste Kinobesuch, die Schwärmereien für Stars, die prägenden Filmerfahrungen, die Super8-Filme an Weihnachten? Im Lichtspiel werden sie wieder lebendig – in den Filmen auf der Leinwand, in den ausgestellten Objekten, in den Diskussionen an der Kinobar.

Ihr habt Euch unserem kollektiven Gedächtnis verschrieben und bewahrt die Geschichten und Bilder unseres Lebens. Und Ihr tut das mit viel Respekt vor dem, was anderen lieb ist: Das Abholen eines Nachlasses braucht Fingerspitzengefühl. Oft ist es die Sammlung eines Vaters oder Ehemanns, der eben gestorben ist, und nun lässt man einen Teil dieser Familiengeschichte gehen. Ihr nehmt diese Erinnerungen auf und gebt ihnen neues Leben, wenn ihr sie mit anderen Filmen kombiniert und in Euren Filmprogrammen wieder auf die Leinwand bringt.

Für Euch ist die Auseinandersetzung mit der Filmgeschichte immer auch ein Dialog mit der Gegenwart. Und eine Auseinandersetzung mit den Menschen, die hinter den Filmen stehen. Darum war es nur konsequent, dass Ihr Euch mit Berner Filmschaffenden zusammengetan habt um die alte Ryff-Fabrik in ein Filmhaus umzuwandeln.

Damit tragt Ihr dazu bei, dass das Filmschaffen im Kanton Bern lebendig bleibt – und dass auch künftige Generationen unseren heutigen Geschichten begegnen können.

Vielen Dank, liebe LichtspielerInnen, für dieses wunderbare Geschenk, das Ihr uns seit 16 Jahren macht! Herzliche Gratulation zum Berner Kulturpreis 2016! Lang lebe das Lichtspiel! Möge Eure Sammelleidenschaft nie ein Ende haben.